

DELMENHORST

DONNERSTAG
4. DEZEMBER 2014

Schillernde Farben des Lichts gezaubert

Konzert des Bremer Rathschor zugunsten der „Kinderwunschbaum“-Aktion / Publikum sang mit

Adventszeit, Lichterzeit, Zeit der Musik und auch des Singens, das bei vielen der gerade stattfindenden Weihnachtskonzerte großen Raum einnimmt. Ganz dem Singen gewidmet war das Konzert des Bremer Rathschor am Dienstagabend in der Stadtkirche zur Heiligen Dreifaltigkeit. Es war ein Benefizkonzert zugunsten der Aktion „Kinderwunschbaum“.

VON GÜNTER MATYSIAK

Delmenhorst. Bürgermeister Hermann Thölstedt berichtete in seiner Begrüßung des Publikums in der voll besetzten Kirche, dass im vergangenen Jahr 1500 Kinder, deren Eltern nicht in der Lage waren, ihnen zu Weihnachten etwas zu schenken, mit Mitteln der Wunschbaum-Aktion beschenkt werden konnten. Für 2014 gäbe es schon 1552 Wunschzettel, jede Spende sei also wichtig.

Der Bremer Rathschor unter Leitung seines Dirigenten Jan Hübner begann sein Programm mit dem „O nata lux“ des amerikanischen Komponisten Morten Lauridsen. Und Chorkunst vielerlei Art zauberte tatsächlich mit den Mitteln der Musik schillernde Farben des Lichts. Mit dem „Nun sey willkommen, Herr Christ“ erklang das älteste überlieferte deutsche Weihnachtslied. Hier wechselte sich archaische Einstimmigkeit mit wohliger volltönender Mehrstimmigkeit ab. Das war dann auch der Fall in einem Weihnachtssatz aus dem 20. Jahrhundert, in Zoltán Kodály's „Adventi ének“.

Anrührend dann das Märchen vom Sternentaler der Brüder Grimm mit seiner zarten Botschaft: Dem, der gibt, wird sein Geben tausendfach zurückgegeben. Dann konnte auch das Publikum singen. Nach einem mit energischem Tempo drängenden Orgelvorspiel (Jan Hübner) und einer chorischen Introduction erklang das alte „Macht hoch die Tür“. Wie sinnerfüllt der Chor zu singen vermag, zeigte das „Maria durch ein Dornwald ging“, das von fast greifbarer musikalischer Zärtlichkeit für junge Frau tönte.

Das kindliche Weihnachten konnte die Gemeinde zu fröhlich-peppiger Klavierbegleitung (wieder Jan Hübner) sich zurückholen in drei Liedern aus dem 19. Jahrhundert, dem „Morgen, Kinder, wird's was geben“, dem „Lasst uns froh und munter sein“ oder dem „Alle Jahre wieder“. Hier klan-



In der Stadtkirche trat am Dienstagabend der Bremer Rathschor zugunsten der „Kinderwunschbaum“-Aktion auf. Unter anderem hatte er das älteste überlieferte deutsche Weihnachtslied im Repertoire. FOTO: INGO MÖLLERS

gen auch bürgerliche Moralvorstellungen, Gehorsam, Ordentlichkeit an. Von Jan, dem Seemann, und wie er durch das Licht des Leuchtturms aus stürmischer See gerettet wurde, erzählte dann ein Text. Und bald darauf zu Weihnachten im Gottesdienst erkannte Jan das Licht Christi für sich als Rettung in einer aufgewühlten Welt. Englischsprachige Lieder enthielt das Programm auch, etwa das tänzerisch gesungene „Deck the Halls“ oder Bob Chilcott's neo-romantisches, chorisch sehr dicht gestaltetes

„Midwinter“. Natürlich „aus allen vier Ecken“ und mit der Gemeinde, die dazu die am Eingang verteilten Kerzen entzünden konnten, erklang das Quemapas-Lied. Wie der Chor aus all den Liedern auch Chorkunstwerke zu machen verstand, war etwa zu hören im „Ubi caritas“, in dem es eine spannende Ausgewogenheit der Stimmen zu hören gab.

Pastor Thomas Meyer las dann die Weihnachtsgeschichte nach dem Evangelisten Lukas. „Denn es war für sie kein Platz in

der Herberge“ heißt es da, und wir denken vielleicht an heute. Und dann sangen die Engel und wünschten „...Friede den Menschen, die guten Willens sind“, wie sie es wohl bis in alle Ewigkeit singen müssen.

Das „Stille Nacht“ mit hochexpressiven Chorsatz und der Gemeinde nahm die Heilige Nacht dann schon mal vorweg, bevor der Chor das „O nata lux“ noch einmal sang. Und das Licht hatte Wärme bekommen, klang daher anders als beim ersten Mal.